



Bonnekamp's Burgaltendorf

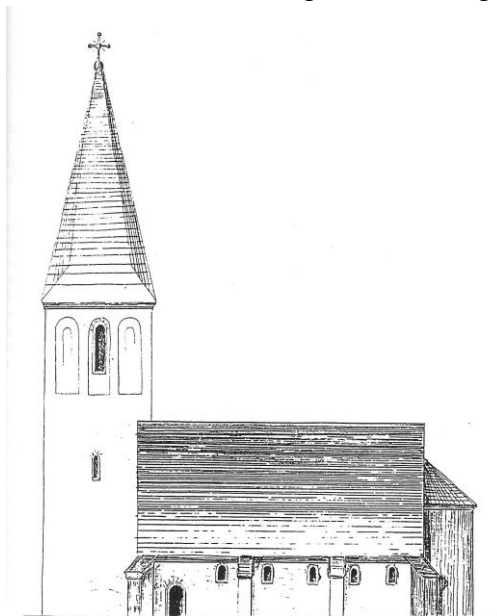
1707 – Zoff auf der Wennischen Kirmes

Schweren Zoff gab es vor 310 Jahren auf der Wennischen Kirmes.

Was war passiert, dass der Pastor von St. Mauritius, Melchior Schmidts, an den Kurfürsten von Brandenburg schrieb? Der war ja als Graf von der Mark auch Landesherr von Niederwenigern.

Schmidts war vier Jahre zuvor unter widrigen Umständen Pfarrer an St. Mauritius geworden. Dazu später mehr.

In Niederwenigern sei jährlich, so Schmidts in seinem Schreiben, am 21. September das Fest des Apostels Matthäus und am 22. September das Fest des Kirchenpatrons, des Heiligen Mauritius, „hochfeierlich“ begangen worden. An diesen beiden Tagen hätten nach altem Herkommen einige wenige Krämer ihre Waren wie „Nadeln, Riemen, Wasser, Lindt, Litzen, Band und dergleichen“ angeboten.



Die alte Pfarrkirche zu Niederwenigern, Südseite

Das sei mit Erlaubnis des jeweiligen Pastors auf dem Kirchhof, der ja um die alte Mauritius-Kirche angelegt war, geschehen. Dafür habe der Pastor Waren im geringen Umfang erhalten.

So sei es auch bei ihm seit 1703 gewesen.

Doch hätten nun schon 1706 einige Krämer geweigert, ihm etwas zu geben. Sie verwiesen auf den Königlichen Hattinger Rentmeister N. Marcus. Der habe schon zu Zeiten seines Vorgängers, Pastor Offermann, damit begonnen, von den Krämern im staatlichen Interesse ein Standgeld zu erheben.

Nun sei Marcus am 21. September auf dem Kirchhofe erschienen und habe das staatliche Standgeld eingezogen. Dabei habe er den Krämern verboten, dem Pastor ein Standgeld zu zahlen.

Schmidts habe dagegen protestiert und auf die Wahrung der Rechte der Kirche hingewiesen. Die Bitte, ihm den königlichen Befehl zu zeigen, wurde nicht beachtet. So bekam der Pastor keine Gebühren.

Als er am 22. morgens von einer Reise zurückgekommen, stellte er fest, dass sehr viele Krämer sich rund um den Kirchhof postiert und ihren Kram „über die Gräber hinweg“ ausgestellt hätten. Dadurch sei die übliche Prozession mit dem Allerheiligsten um die Kirche sehr erschwert worden, dem Priester, dem Kirchmeister und anderen Teilnehmern der Prozession die Kleider und Gewänder beschädigt worden. Etliche Gräber seien zertreten, Kreuze, Grabsteine und die Kirchhofsmauer beschädigt worden. Das fremde Volk habe offen das Allerheiligste missachtet und Priester und Gemeinde „ins Gedränge gebracht“. Zudem sei durch das „Branntwein-saufen“ der Gottesdienst durch „stoßen, schlagen, rufen, wüten und toben“ stark beeinträchtigt worden.

Schmidts wies darauf hin, dass die Kirmes in Niederwenigern in keinem Kalender als öffentlicher Jahrmarkt aufgeführt sei.

Er bitte darum, für den Jahrmarkt nun einen Platz außerhalb des Kirchengeländes zu finden. Dann können man auch Kühe, Schweine und Pferde dort ausstellen, und die Kirche sei in ihren Belangen geschützt.



Nun – die Kirmes in Niederwenigern wird noch immer durchgeführt, sowohl um die Kirche herum als auch auf der zum Teil gesperrten Essener Straße. Auch viele Burg-

altendorfer besuchen sie. In diesem Jahr (2017) findet sie am 23. und 24. September statt. Ein Standgeld wird von der Kirche für die auf Kirchengrundstück aufgebauten Stände auch heute noch erhoben. Allerdings wurden der Kirche einige Grundstücke enteignet. Für die Stände dort erhebt die Stadt Gebühren.

Schon der Dienstantritt des Pfarrers Schmidt im Jahre 1703 war ärgerlich genug gewesen. Nach dem Tod des vorherigen Pastors Offermann im Mai 1703 hatte sich der Kirchmeister von Niederwenigern als auch die Vorsteher des Kirchspiels für den Johann Theodor Holtey als seinen Nachfolger ausgesprochen. Holtey stammte von einem alten Burgaltendorfer Bauerngeschlecht. Er war an der Georgs-Kommende des Deutschritterordens zu Münster als Geistlicher gewesen und lebte nach der Auflösung des Ordens 1701 ohne Amt bei Verwandten auf dem Eickhof in Niederwenigern.

Es gelang dann aber einer Gruppe von Bewohnern des Kirchspiels, bei der Regierung die Einsetzung des Pastors Schmidts durchzusetzen, der bis dato Pfarrer in Mengede war. Als Schmidts die erste Hl. Messe halten wollte, wurde er bei Verlassen der Sakristei von Gemeindemitgliedern handgreiflich angegangen. Es kam zu einer Rauferei, wobei unter anderem die Hostien auf den Boden fielen.

Zu dem Ärger bei der Amtseinführung und dann mit der Kirmes kam bald noch weiterer: Es ging um die Nutzung des Friedhofs durch die Evangelischen, die die Bestattungen ihrer Mitglieder durch den eigenen Priester und auch das Glockenläuten zu diesem Anlass zugestanden haben wollten, was bisher nicht so war und was man ihnen verwehrte.

Gleichzeitig warfen sich die Geistlichen beider Konfessionen dem jeweils anderen vor, Mitglieder der anderen Gemeinde mit unlauteren Mitteln zum Übertritt zur anderen Konfession bewogen zu haben.

1722 hat Schmidts „resigniert“ und sein Nachfolger wurde Heinrich Krenkels.

Dieter Bonnekamp, Heimat- und Burgverein Es.-Burgaltendorf, Vorstand
Dorfgeschichte, bonnekamp@hbv-burgaltendorf.de, Tel. 571531